

Autographa des früheren Mittelalters

Von

HARTMUT HOFFMANN

Inhalt: Einleitung S. 1; Das frühere Mittelalter S. 3; Victor von Capua S. 9; Willibrords Weihenotiz und andere autobiographische Autographa S. 11; Bonifatius S. 15; Paulus Diaconus S. 17; Alkuin S. 20; Hrabanus Maurus S. 22; Bruun-Candidus S. 30; Walahfrid Strabo S. 32; Johannes Scottus S. 35; Hinkmar von Reims S. 46; Notker Balbulus S. 48; Liudprand von Cremona S. 49; Richer von Saint-Remi S. 57; Ausblick S. 59.

Einleitung

Seit ihrer Entstehung im 19. Jahrhundert hat die moderne Geschichtswissenschaft den Autographen der mittelalterlichen Schriftsteller ihre Aufmerksamkeit geschenkt. Wenn man eine Quelle kritisch beurteilen wollte, mußte es ja von Interesse sein, ob ein Text in der Handschrift des Autors vorlag; denn war das der Fall, konnte man sicher sein, daß er nicht durch Abschreibefehler entstellt war (er brauchte deshalb nicht fehlerfrei zu sein, da auch dem Autor selbst Fehler zuzutrauen waren, doch das ist eine Frage, die wir vorerst zurückstellen wollen). Wenn das Autograph zudem nicht eine Reinschrift, sondern eine Kladde, ein Entwurf war, hatte es den Reiz des Unfertigen, und die Abänderungen, Retouchen usw., die es aufwies, boten womöglich Aufschluß über die Absichten des Verfassers. Aus solchen und anderen Gründen wurde in den Vorworten zu den Editionen sowie in der sonstigen, einschlägigen Literatur darauf hingewiesen, daß es von dieser oder jener Quelle ein Autorenexemplar gab. Ob damit die betreffende Handschrift ein für allemal richtig eingeschätzt war, steht freilich auf einem anderen Blatt.